

WAFFEN MIT AUSNAHME DER KRIEGS- WAFFEN.

(Gruppe VII, Section 3.)

Bericht von

JOHANN NEWALD,

Director der k. k. Forstakademie in Mariabrunn.

So wie die Erfindung des Schießpulvers und die daraus hervorgehende Verwendung der Feuergeschütze große und wichtige Reformen in der früheren Kriegsführung herbeigeführt haben, ergaben sich daraus zugleich eben so weitgehende Veränderungen an den im Gebrauche gestandenen Schutz- und Angriffswaffen.

Wenn wir einerseits die hohe Ausbildung und Achtung berücksichtigen, in welcher der Bogen und die Armbrust — als die ferntragenden Waffen jener Zeitstände, und dagegen die untergeordneten Erfolge erwägen, welche die Feuergeschütze in der Periode ihres ersten Auftretens, in Folge ihrer geringen Trefffähigkeit, der höchst schwerfälligen Handhabung, ihrer langsamen Ladweise, der Unsicherheit der Entzündung u. s. w. erzielten, so müssen wir darüber staunen, wenn sich dennoch die Verwendung derselben unaufhaltsam über stets erweiterte Kreise ausbreitete, und schliesslich nahezu alle Systeme der Kriegs-, Prunk- und Jagdwaffen vollständig umänderte.

Der Gebrauch der Platharnische, deren Blüthezeit die Periode von 1400 bis 1600 ist, fällt mit der Entwicklung der Feuergeschütze zusammen. Der Ritter glänzte, „de cap en pied“, eine starre Bildsäule von Stahl. Eine gleiche Pflege und Aufmerksamkeit wurde der Ausstattung und Rüstung des Pferdes zugewendet.

Allein nicht bloß für den Kampf hatten diese Rüstungen Bedeutung, ihre Träger waren damit angethan bei Aufzügen und Gelegenheiten des größten Prunkes und der reichsten Prachtentfaltung.

Durch die künstlerische Behandlung und ihre Ausstattung wurden nicht nur die Rüstungen, sondern eben so sehr ihr Zugehör an Schildern, Schwertern, Streitkolben u. s. w. häufig wahre Luxusgegenstände.

Die größten Künstler ihrer Zeit lieferten Entwürfe und Zeichnungen oder betheiligten sich bei der Anfertigung solcher Waffenstücke, welche vielfach als Kunstwerke ersten Ranges anerkannt werden müssen. Michelangelo ciselirte eine Rüstung für Julius von Medicis, Benvenuto Cellini, A. Dürer, Wilh. Susenhofer in Innsbruck, Filippo Nigroli und seine Brüder, Bernardo Civo, der Mailänder Hieronimo Spacini und Hans Lenker zu Nürnberg verdienen unter vielen Andern besonders genannt zu werden.

Die allerdings sehr langsam sich vollziehende Entwicklung der Feuergeschütze, namentlich der Präcisionsgewehre, war zunächst Ursache, daß von den vollen Rüstungen Stück für Stück abgelegt wurde, so daß schliesslich nur der Kürass und der Helm zurückblieben. Die Rüstungen und ihr Zugehör, welche durch zwei Jahrhunderte reiche Gelegenheit zur Entfaltung einer großen Kunstthätigkeit geboten hatten, sind jetzt nur noch Gegenstände archäologischer Studien und Zeugen einer höchst vollendeten Kunsttechnik, deren Gebiet zu bestehen aufgehört hat.